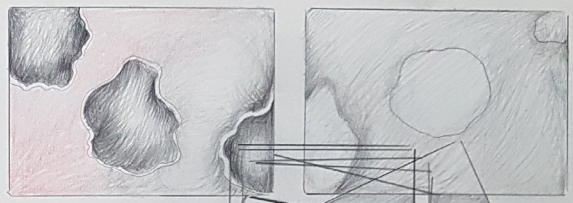


des Nordens. Die einzigen Vertreter aus dem sonst so vielfältigen Reich der Laubbäume sind frostharte, widerstandsfähige Birken, Weiden und Zitterpappeln. In der bewundernswürdigen Kraft, mit der sie Sturm und Schnee, Winter und Kälte trotzen, sind die Bäume der einsamen nordischen Weiten dem vergleichbar denjenigen unserer Hochgebirgswälder. Tatsächlich handelt es sich zum großen Teil um gleich oder um nah verwandte Arten: An die Stelle der europäischen treten im hohen Norden vielfach die Sibirische Lärche, die Sibirische Tanne und die Sibirische Kiefer, wie überhaupt boreale und alpine Nadelwälder viele gemeinsame Züge aufweisen. Dem Gebirgswald fehlt jedoch der unbegrenzte Horizont, die unabsehbare Weite des Raumes, in dem der Wald des Nordens herrscht. Ganz andere Lebensbedingungen finden wir im Tropenwaldgürtel, der sich etwa zwischen den Wendekreisen von Krebs und Steinbock als grünes Band um die Erde schlingt. Im Gegensatz zum Norden sind die Tropen ausgesprochener Herrschaftsbereich der Laubbäume. Nichts, was der Größe und Macht der Tropen ausgesprochener Herrschaftsbereich der Laubbäume. Nichts, was der Größe und Macht der Tropen ausgesprochener Herrschaftsbereich der Laubbäume. Nichts, was der Größe und Macht der Tropen ausgesprochener Herrschaftsbereich der Laubbäume.



zerstört. An ihre Stelle sind niedrige, beinahe undurchdringliche Gebüsche getreten, hat sich das Maquis oder die Macchia ausgebreitet. In Kalifornien, wo degenerierter Hartlaubwald ebenfalls große Flächen einnimmt, wird er mit dem spanischen Wort *Chaparral* bezeichnet. Vielfach ist der Zerstörungsprozess jedoch viel weiter gegangen und hat zur vollständigen Auswaschung oder Verwehung der fruchtbaren Erdkrume geführt. Reisige verkarstete, versandete, im wahrsten Sinne verwüstete Odländereien überall in der Hartlaubzone zeugen von der Verwüstung des Menschen. Mit bestürzenden alten Sprüch, die von der Zivilisation und Kultur beginnen mit der Vergehen, sobald die letzten Bäume geleigt werden. In Kalifornien, wo degenerierter Hartlaubwald ebenfalls große Flächen einnimmt, wird er mit dem spanischen Wort *Chaparral* bezeichnet. Vielfach ist der Zerstörungsprozess jedoch viel weiter gegangen und hat zur vollständigen Auswaschung oder Verwehung der fruchtbaren Erdkrume geführt. Reisige verkarstete, versandete, im wahrsten Sinne verwüstete Odländereien überall in der Hartlaubzone zeugen von der Verwüstung des Menschen. Mit bestürzenden alten Sprüch, die von der Zivilisation und Kultur beginnen mit der Vergehen, sobald die letzten Bäume geleigt werden.

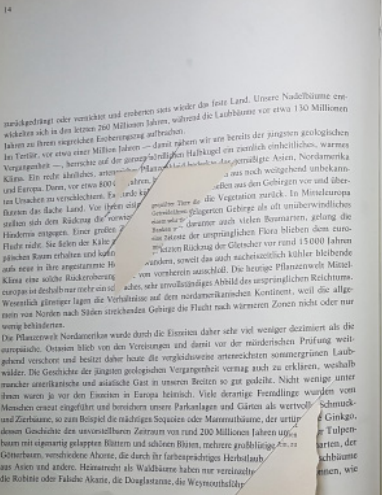
den  
the  
nde  
eine  
iner  
von  
rtige  
aum  
der  
tinol  
urch  
nah,  
huk-  
ndes  
lung  
zur  
geln  
das  
sten  
i Bel-  
ldes  
den



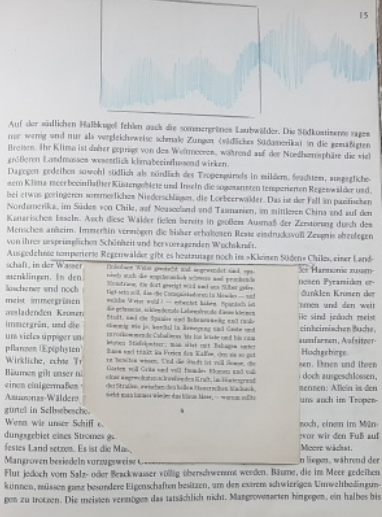
edrige, beinahe undurchdringliche Gebüsche getreten, hat sich das Maquis oder die Macchia ausgebreitet. In Kalifornien, wo degenerierter Hartlaubwald ebenfalls große Flächen einnimmt, wird er mit dem spanischen Wort *Chaparral* bezeichnet. Vielfach ist der Zerstörungsprozess jedoch viel weiter gegangen und hat zur vollständigen Auswaschung oder Verwehung der fruchtbaren Erdkrume geführt. Reisige verkarstete, versandete, im wahrsten Sinne verwüstete Odländereien überall in der Hartlaubzone zeugen von der Verwüstung des Menschen. Mit bestürzenden alten Sprüch, die von der Zivilisation und Kultur beginnen mit der Vergehen, sobald die letzten Bäume geleigt werden. In Kalifornien, wo degenerierter Hartlaubwald ebenfalls große Flächen einnimmt, wird er mit dem spanischen Wort *Chaparral* bezeichnet. Vielfach ist der Zerstörungsprozess jedoch viel weiter gegangen und hat zur vollständigen Auswaschung oder Verwehung der fruchtbaren Erdkrume geführt. Reisige verkarstete, versandete, im wahrsten Sinne verwüstete Odländereien überall in der Hartlaubzone zeugen von der Verwüstung des Menschen. Mit bestürzenden alten Sprüch, die von der Zivilisation und Kultur beginnen mit der Vergehen, sobald die letzten Bäume geleigt werden.

Die Arbeit in meinem Buch ist gekennzeichnet von grafischen Einschüben. Sie sind dezent und sollen mit den schon gegebenen Eigenheiten des Buches harmonisieren.

Bücherwerkstatt SoSe 2021  
Karin Ganster



terliche  
Von den  
(Fichte),  
Sommerg



terliche  
Von den  
(Fichte),  
Sommerg

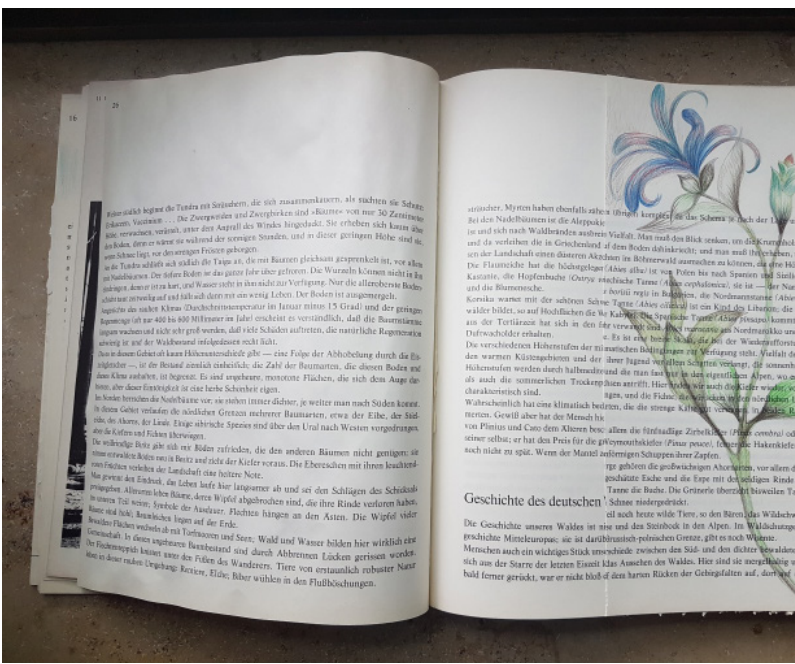






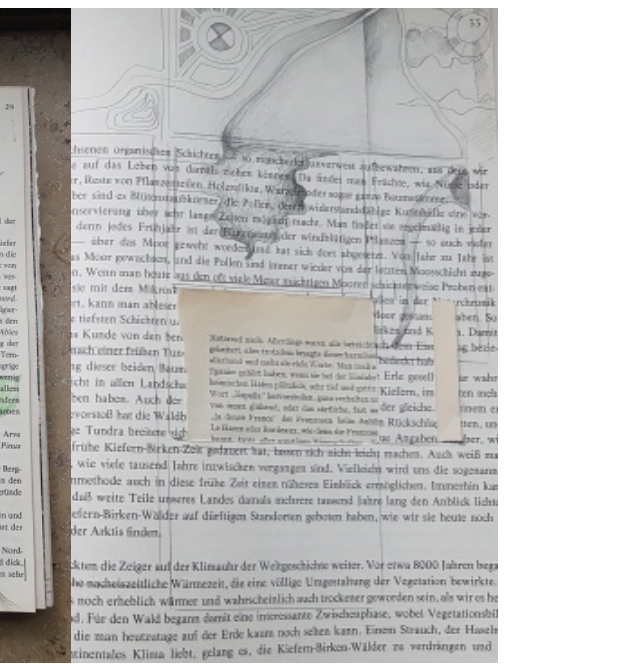
Rhythmus der Blütezeit der Kiefer, die sich in einem bestimmten Rhythmus wiederholt. Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...  
 In diesem Zustand...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...

**Der europäische Wald**  
 Daß der Wald vom Klima und von der Beschaffenheit des Bodens geprägt wird, ist leicht zu erkennen, wenn man beachtet, wie sich mit der...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...



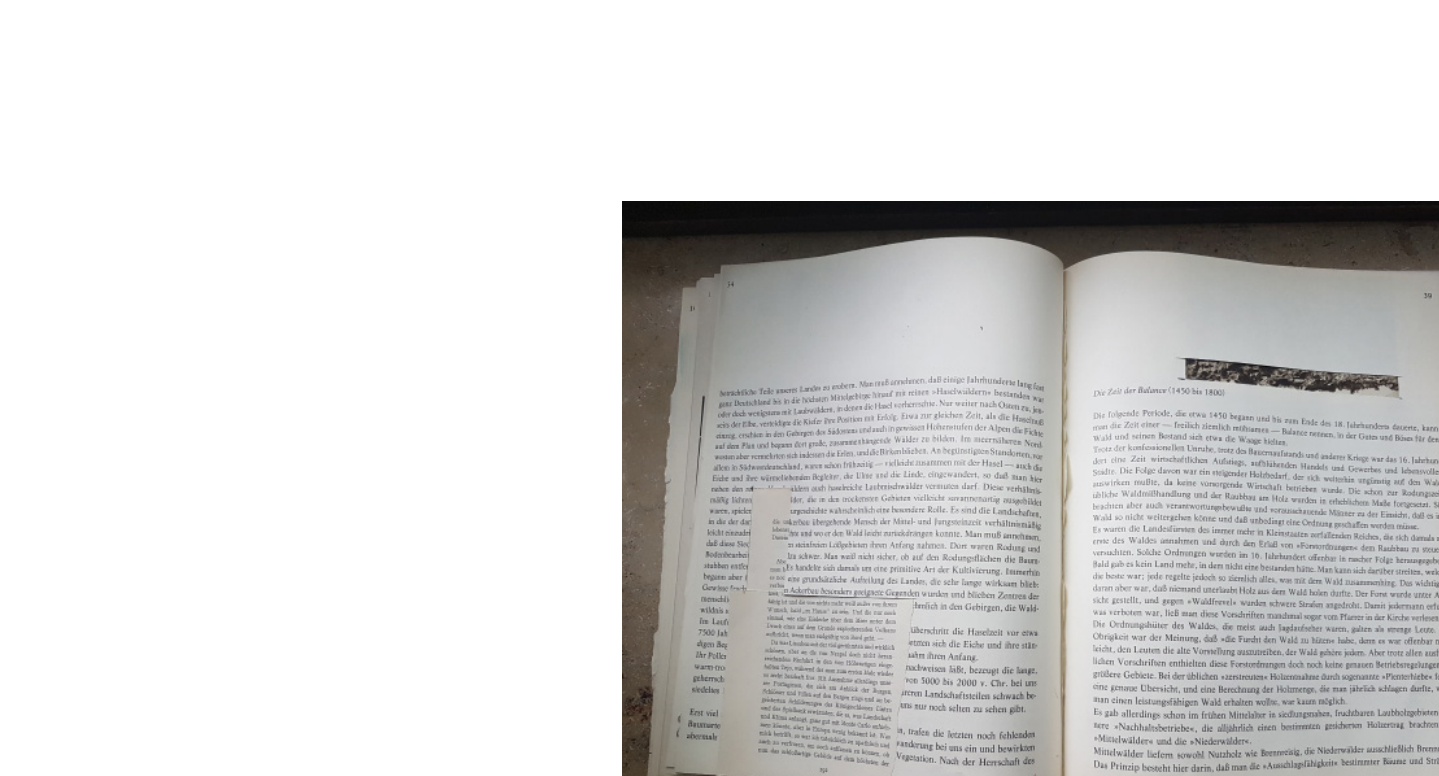
...anderer Mythen haben ebenfalls...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...

**Geschichte des deutschen Waldes**  
 Die Geschichte unseres Waldes ist eine...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...



...denen organischen Schichten...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...

...denen organischen Schichten...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...

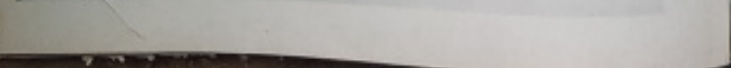


...denen organischen Schichten...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...

...denen organischen Schichten...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...

...denen organischen Schichten...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...  
 Die Blütezeit der Kiefer ist durch die wasser-...





Die Entwicklung des Waldes während der verschiedenen Klima- und Kulturperioden

Zeit	Klimaperiode	Grad der Entwicklung	Waldart	Kulturbede
12000 v. Chr.	Späte Würmeiszeit (Dübrensdal)		Wäldchen oder waldartige Tümpel	Neolith
10000 v. Chr.	Späte Würmeiszeit (Dübrensdal)		Kiefern- und Birkenwälder	Wendstein
8000 v. Chr.	Vorwürmeiszeit (Ende d. letzten Eiszeit)		Raumlose Tümpel (Gleisendünen in den Niederungen)	Elfenbein
7000 v. Chr.				Steinzeit (Kulturbecken)
6000 v. Chr.				Mittlere Steinzeit (Steinbeil u. Ägare)
5000 v. Chr.				
4000 v. Chr.				
3000 v. Chr.				
2000 v. Chr.				
12000 v. Chr.				





Aber auch dies ist überstanden; die Wälder wurden durch eifrige Aufbauarbeit wieder geschlossen. Große, gleichmäßige Dickungen, hauptsächlich im Norden und Südwesten der Bundesrepublik, geben dem aufmerksamen Waldbesucher von dieser letzten schmerzlichen Periode unseres Waldes. Ob es wirklich die letzte war?

Inzwischen leben wir im Zeitalter der Plastikgesellschaft; das Holzzeitalter scheint endgültig vergangen. Stahl, Beton, Eisen und Kunststoffe ersetzen in vielen Lebensbereichen immer mehr den natürlichen Rohstoff Holz. Die fruchtbarste und wertmäßig gesicherte Forstwirtschaft scheint seit Jahren zusammengebrochen zu sein. Die Zeiten, als ein großer Waldbesitzer eine der sichersten Kapitalanlagen war, sind vorbei. Die Finanzminister der Länder drängen sich nicht mehr danach, die Forstwirtschaft in ihre Ressort einzugliedern.

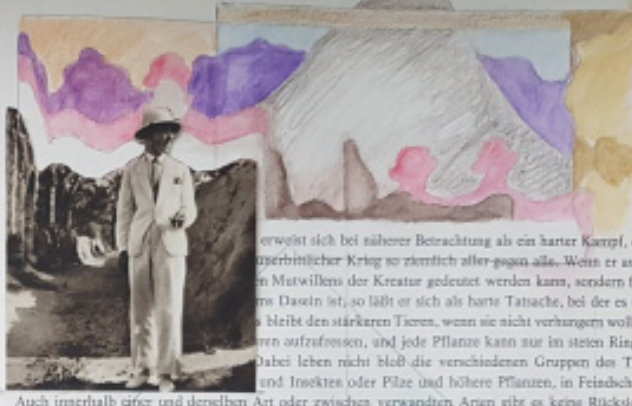
Dafür ist der Wert des Waldes, der sich nicht in Zahlen ausdrücken läßt, gestiegen. Man hat erkannt, wie wichtig der Wald für die Wasserwirtschaft und das Klima ist, und vor allem ist er zu einem Gesundheitsfaktor erster Ordnung für die Bevölkerung geworden.

Seit einigen Jahren scheint es möglich, alte Idealvorstellungen von der Gestaltung des Waldes und seiner Einbeziehung in die Landschaftsplanung zu verwirklichen. Die lebenswichtige Rolle, die der Wald jahrtausendlang gespielt hat, änderte sich; ihre Bedeutung ist dabei aber nicht geringer geworden. Die Forstwirtschaft selber steht nach dem Stalldruck einer strengeren Rationalisierung vor einem Aufbruch zu neuen Zielen.

Reinhold Jahn

### Natürliche Lebensgemeinschaft

Wenn man den Wald begreifen will, genügt es nicht, die Bäume zu zählen oder jeden einzelnen zu beschreiben. Wer so verfähre, sähe tatsächlich den Wald vor lauter Bäumen nichts. Denn der Wald ist nicht etwa bloß die Summe vieler Einzelwesen, die beziehungslos nebeneinanderstehen; er ist eine Einheit vieler miteinander verbundener Pflanzen und Tiere. Was uns dort draußen, vom Sonnenschein durchglänzt oder vom Nebel umflogen, von Sturm umbraust oder von feierlicher Stille erfüllt, auf einer Wanderung umgibt, ist wie eine Harmonie in sich abgestimmten vielfältigen Lebens. Und doch wird jeder, der sich bewegt, den Lebensvorgängen im Wald nachzuspüren, um dabei der erwähnten Harmonie zu lauschen, zunächst eine heftige Ermüdung erleben: Das anscheinend fried-



Der Acker in der Oase

erweist sich bei näherer Betrachtung als ein harter Kampf, ein zerbitterter Krieg so ziemlich aller gegen alle. Wenn er auch Mutwillens der Kreatur gedeutet werden kann, sondern fast in Dasein ist, so läßt er sich als harte Tatsache, bei der es um das Überleben der stärkeren Tieren, wenn sie nicht verhungern wollen, an aufzuzehren, und jede Pflanze kann nur im steilen Ringen dabei leben nicht bloß die verschiedenen Gruppen des Tier- und Insekten oder Pilze und höhere Pflanzen, in Feindschaft oder zwischen verwandten Arten gibt es keine Rücksicht, sondern immer bloß den unerbittlichen Willen zur Selbstbehauptung. Wehe dem Baum, der mit seinem Leben trifft oder dem sonst ein Mißgeschick auf seiner Lebensreise seinem Nachbarn überwaschen und in zum Verderben verurteilt dieser Ausscheidungskampf nur wenig sichtbar, da die Durchwieder entfernt. In einem Urwald aber, wo die Pflege fehlt, Siegern des oberen Kronenraumes dicke und hohe Stämmchen und Stämme. So erweist sich die große Gemeinschaft der Lebewesen des Waldes, von der so viel gesprochen wird und deren Friedlichkeit der Waldbesucher so deutlich zu verspüren vermeint, als eine wilde, von der Natur gewollte Kampfbahn, auf der es grausam zugeht: jeden Augenblick bleiben Tausende auf der Strecke.

Kann man unter diesen Umständen den Wald wirklich eine Gemeinschaft nennen; wäre es nicht besser, von einem »Kriegsschauplatz Wald« zu sprechen? Mit dieser Frage, so verständlich sie im ersten Augenblick erscheint, kommt man den Dingen nicht auf den Grund. Für den Wald als Ganzes ist der in ihm herrschende Kampf aller gegen alle keineswegs eine fatale Tatsache, sondern eine Notwendigkeit. Es ist ein Konkurrenzkampf, in dem sich das Gesetz der Auslese offenbart, unter dem die Natur sich von Anfang entwickelt hat und fortentwickelt. Der Wald wäre nicht so schön und groß, wenn in ihm nicht immer bloß die Elite, also das Gesunde und Starke, sich durchsetzte. Man darf an ein solches Zusammenleben nur nicht die Maßstäbe anlegen, wie man sie für eine menschliche Gemeinschaft fordert. Die Begriffe Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme scheinen im Reich der freien Natur unbekannt zu sein. Sentimentale Betrachtungen über ihre Grausamkeit sind nicht angebracht. Die Natur ist rücksichtslos gegen das einzelne Lebewesen oder auch gegen eine Vielzahl von ihnen; wenn es um die Erreichung eines übergeordneten Zieles geht. Aus dem Kampf der Hunderttausend gegeneinander entspringt glanzvoll die Wunderwelt des Waldes.

Handwritten notes on the left page of the spread, including the word 'oder geschlossen' and 'erpublik, geben unseres Waldes.' The page also features a small sketch of a landscape.

Handwritten notes on the right page of the spread, including the word 'Waldes in' and 'Leben wurde sich entlang'. The page also features a small sketch of a landscape.

Handwritten notes on the left page of the spread, including the word 'oder geschlossen' and 'erpublik, geben unseres Waldes.' The page also features a small sketch of a landscape.

Handwritten notes on the right page of the spread, including the word 'Waldes in' and 'Leben wurde sich entlang'. The page also features a small sketch of a landscape.

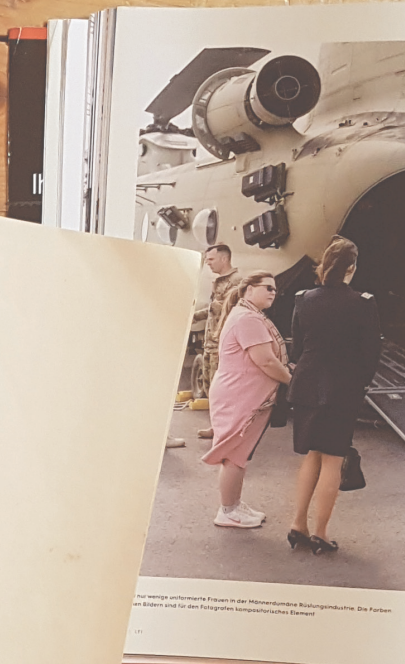








JOHANNA VON ARAGONIEN  
© MUSEE LOUVRE



Nur wenige uniformierte Frauen in der Männerdominierten Flugzeugindustrie. Die Farben  
an Bildern sind für den fotografischen kompositorischen Bauwerk

